

DNWE MAGAZIN

02|²¹



VEREINSMAGAZIN / Juli 2021

Veranstaltungen

Business & Human Rights

Virtuelle Veranstaltungsreihe
2021

Intern

Insight DNWE

Interview mit
Marielle Buck



Geschätzte Mitglieder und Freunde des DNWE,

wir freuen uns sehr, Ihnen mit dieser neuen Ausgabe unseres DNWE-Magazins einen Einblick in die Aktivitäten unseres gemeinsamen Netzwerks geben zu dürfen und Ihnen zu zeigen, wie und wo das DNWE aktiv und sichtbar mitgestaltet und wie und wo auch Sie sich beteiligen können.

Nach den Erfahrungen im Rahmen unserer virtuellen Jahrestagung im letzten Jahr finden unsere Diskurse auch weiterhin vornehmlich virtuell statt – und dies wird auch bis auf Weiteres so bleiben (müssen). Verantwortbare Planungen für Präsenztreffen sind derzeit schlicht unrealistisch und so musste der bereits für den November diesen Jahres geplante 4. CSR-Kommunikationskongress abgesagt werden. Wir haben diesen Wandel in die Virtualität als Chance begriffen und eine Vielzahl an virtuellen Dialogformaten zu unterschiedlichen Themen und in unterschiedlichen Kooperationen konzipiert. Lesen Sie in dieser neuen Ausgabe einen ausführlichen Rück- und Ausblick zu den virtuellen Aktivitäten unseres Netzwerks.

Zudem berichten wir über die ebenfalls virtuell stattgefundenene Preisverleihung des *Max-Weber Preises für herausragende Beiträge zur Wirtschafts- und Unternehmensethik* sowie die Preisverleihung unserer Philosophie-Arena - dem DNWE-Schülerwettbewerb, der sich mit der Frage *Was bedeutet die Corona-Krise für unser künftiges Zusammenleben?* beschäftigte.

Ferner lesen Sie in dieser Ausgabe ausgewählte Artikel unserer Dialogplattform Forum Wirtschaftsethik sowie ein Interview mit Marielle Buck, die wir im Herbst in die Elternzeit verabschieden und die ihre Zeit im Team der DNWE-Geschäftsstelle reflektiert.

Wir freuen uns bereits heute sehr darauf, wenn wir uns wieder persönlich im Rahmen von Präsenzveranstaltungen treffen und austauschen können. Bis es soweit ist - etwa im Rahmen einer Jahrestagung 2022 - setzen wir den Austausch zu unseren gemeinsamen Themen und Anliegen virtuell fort.

Wir wünschen Ihnen Freude bei der Lektüre, freuen uns über Ihr Feedback und senden Ihnen sommerliche Grüße vom Bodensee.

Ihr Team der DNWE-Geschäftsstelle



Marielle Buck



Prof. Dr. Stephan Grüninger



Quirin Kissmehl

EDITORIAL

- 02 Editorial

NEUES AUS DEM NETZWERK

- 05 Neue studentische Mitarbeiterin
- 05 Neuer Projekt-Praktikant
- 06 Ausschreibung in der Geschäftsstelle
- 06 Vorstandswahl 2021
- 07 Interview mit Marielle Buck

AKTUELLE MELDUNGEN

- 09 Neue „5 Fragen an ...“ Interviewreihe lanciert
- 10 DNWE als Kooperationspartner einer Studie zum Thema „Wirtschaft von Morgen in ungewissen Zeiten“
- 11 Schnittstellenarbeit zwischen Wirtschafts- und Gesundheitsethik wird fortgesetzt
- 11 CSR- Kommunikationskongress abgesagt
- 12 Neues aus unserem EBEN-Dachverband
- 13 Max-Weber-Preis - Würdige Preisverleihung
- 15 15 Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet

VERANSTALTUNGEN

- 16 Business & Human Rights // Wirtschaft & Menschenrechte
- 18 DNWE-Regionalforum NRW
- 18 KI Talk: Zwischen Angst und Begeisterung
- 19 Vortragsreihe für Zukunftsfragen
 - 19 „Wie kommt Ethik ins Businessmodell?“ – Ein Vortrag von Dr. Eberhard Schnebel
 - 20 „Zukunftsfähig wirtschaften in der digitalen Gesellschaft“ – Ein Vortrag von Dr. Friedrich Glauner
- 21 Neue Webtalkreihe: „Wie werde ich ...?“
- 22 Übersicht Veranstaltungen

AUSSCHREIBUNGEN

- 24 Übersicht Ausschreibungen

FORUM WIRTSCHAFTSETHIK

- 27 Eine neue Ethik der Expertise: Die Open Science Bewegung von Moritz Appels und Maximilian Heimstädt
- 31 Besser Wirtschaften: Der Wert guter Governance – die Governance guter Werte von Dr. Martin von Broock und Prof. Dr. Andreas Suchanek
- 34 Kooperation statt Wettbewerb als Geschäftsmodell
Gastbeitrag: Friedrich Glauner im Interview mit Simone Belko
- 38 Führungskräftebefragung: Compliance und Integrität in der Krise?! von Prof. Dr. Stephan Grüninger und Ralf Weinen
- 39 Studie zu Wirtschaft und Corona: Die Bedeutung von Vertrauen in Krisenzeiten von Prof. Dr. Dominik H. Enste

- 40 Partner des DNWE
- 40 Impressum



Hier gelangen Sie zur letzten Ausgabe (01/2021) des Vereinsmagazins.



Hier können Sie das vorliegende Magazin als Print-Ausgabe bestellen.



AUS DEM NETZWERK

INFORMATION AUS DER
GESCHÄFTSSTELLE

Neue studentische Mitarbeiterin

Seit Mitte April freuen wir uns in der Geschäftsstelle über die Unterstützung von Hanna Antony. Nach ihrem Abitur, das sie 2019 am Helene-Lange-Gymnasium in Markgröningen ablegte, absolvierte sie ein freiwilliges soziales Jahr am Zentrum für Psychiatrie Reichenau. Seit 2020 studiert sie Psychologie an der Universität Konstanz.

Zu den Aufgaben der Werkstudentin gehören die administrative Verwaltung der Geschäftsstelle, sowie die Unterstützung im Tagesgeschäft und bei der Organisation verschiedener Veranstaltungsformate.

Zudem betreut sie die Schnittstelle zum Zentrum für Wirtschaftsethik. Wir freuen uns sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit unserem neuen Team-Mitglied.



INFORMATION AUS DER
GESCHÄFTSSTELLE

Neuer Projekt-Praktikant

Herr Daniel Baumann unterstützt das DNWE in den Sommermonaten im Rahmen eines Projekt-Praktikums.

Derzeit absolviert er seinen Master in internationaler Verwaltung und Konfliktmanagement am Exzellenzschwerpunkt der Universität Konstanz, im Anschluss an sein Bachelor-Studium in Politikwissenschaften an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Hierbei legte er einen Fokus auf internationale Beziehungen und internationale Organisationen.

Herr Baumann wird im DNWE die Planung einer Kooperationsveranstaltung mit dem Zentrum für Gesundheitsethik unterstützen. Dabei wird es im ersten Schritt um die Vorbereitung und Durchführung von Experten-Interviews gehen.

[Zu der Veranstaltung lesen Sie hier mehr.](#)

Wir freuen uns sehr über die Unterstützung von Herrn Baumann.



AUS DEM NETZWERK

INFORMATION AUS DER
GESCHÄFTSSTELLE

Ausschreibung in der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle hat im Juli eine Stelle als Mitarbeiter im Team der Geschäftsstelle (m/w/d) mit einem Umfang von 40% ausgeschrieben.

Die Stelle wurde im Rahmen einer Elternzeitvertretung ausgeschrieben.

Marielle Buck, die seit Juli 2019 für die organisatorische Leitung der Geschäftsstelle sowie die Mitglieder- und Vereinsverwaltung zuständig ist, erwartet ihr zweites Kind und wird ab Mitte Oktober für 16 Monate in den Mutterschutz/ Elternzeit gehen.

Das DNWE und das Team der Geschäftsstelle wünschen ihr und ihrer Familie für diesen neuen Lebensabschnitt Glück und Gesundheit und bedanken sich für die tolle Zusammenarbeit und ihr außerordentliches Engagement für unser gemeinsames Netzwerk.

AUS DEM VORSTAND

Vorstandswahl 2021



Gemäß der Satzung des DNWE endet die Amtszeit der amtierenden 9-köpfigen Vorstandschaft in diesem Jahr, sodass in der diesjährigen Mitgliederversammlung Neuwahlen anstehen.

Die Amtszeit in diesem ehrenamtlichen Gremium dauert drei Jahre. Pandemiebedingt findet die Arbeit im Vorstandsgremium derzeit rein virtuell statt – mit regelmäßigen Sitzungen im 2-Monatsturnus.

Haben Sie Interesse, Verantwortung in unserem Netzwerk zu übernehmen und dieses gemeinsam mit unserer Geschäftsstelle weiterzuentwickeln? Wir freuen uns auf Ihre Initiative!

Melden Sie sich gerne jederzeit für weitere Informationen bei unserer Geschäftsstelle oder kontaktieren Mitglieder der amtierenden Vorstandschaft direkt.

Von links: Herr Prof. Dr. Stephan Grüninger, Herr Prof. Dr. Joachim Fetzter, Herr Bernhard Schwager, Herr Prof. Dr. Nick Lin-Hi, Frau Katharina Knoll, Herr Dr. Stefan Otremba, Herr Dr. Matthias Herfeld (fehlend: Herr Otto Geiß, Frau Monika Rühl)

INTERVIEW

Interview mit Marielle Buck



Marielle Buck

Marielle Buck ist seit Juli 2019 in der Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik – EBEN Deutschland e.V. (DNWE) tätig.

Nach dem Bachelorstudium in Kulturanthropologie und Französisch an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, absolvierte sie ein Masterstudium in Business Administration (Schwerpunkt Personal) an der University of Applied Sciences Mainz. Anschließend und parallel war sie vor allem im Personal-Bereich (Linklaters LLP, Frankfurt; Dr. Kade, Konstanz) tätig und in der Flüchtlingshilfe aktiv.

Sie fungiert als Ansprechpartnerin für unsere DNWE-Mitglieder in allen Belangen und verantwortet zudem den organisatorischen Bereich der Geschäftsstelle, die Vereins- und Mitgliederverwaltung sowie die vereinsinterne Kommunikation.

Was begeistert dich am DNWE?

Am DNWE begeistert mich die Pluralität des Netzwerks. Dies sieht man sowohl an der Mitgliedsstruktur, den vielfältigen Kooperationspartnern, aber auch an den unterschiedlichen Zielgruppen, die unsere DNWE-Veranstaltungen besuchen. Außerdem schafft das DNWE etwas, woran viele Netzwerke scheitern: Es bleibt in Bewegung und bearbeitet aktuelle Fragestellungen und Themen – und an dieser Stelle sei der Elan von Herrn Kissmehl zu nennen.

Seit Juli 2019 bist du an Bord im Team der DNWE-Geschäftsstelle. Seitdem ist einiges passiert. Auf welche Momente blickst du gerne zurück? Was waren deine persönlichen Highlights?

Die Tätigkeit beim DNWE begann im Zuge der letzten Vorbereitungen für die Jahrestagung. Diese war der perfekte Start, um das Netzwerk kennen zu lernen, direkt unter Spannung als Team zusammen zu arbeiten und von Anfang an zu zeigen, dass wir auch unter Zeitdruck etwas auf die Beine stellen können.

Die gute Teamarbeit zog sich durch die zwei Jahre: Wir konnten Praktikant_innen Einblicke in unsere Arbeit gewähren und immer auch etwas von Ihnen lernen. Auch in den Homeoffice-Zeiten im ersten Lockdown funktionierte die Zusammenarbeit wunderbar.

Spannend war natürlich auch die Zeit vor der ersten virtuellen Veranstaltungsreihe des DNWE – es war aufregend, so etwas aus dem Nichts zu konzipieren und wir wussten nicht, wie es die Mitglieder aufnehmen würden. Es war toll zu sehen, wie die verschiedenen Webcast-Formate angenommen wurden und dass der Raum für Diskussion in jedem dieser Formate genutzt wurde.

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Welche Qualitäten und Fähigkeiten sind deiner Meinung nach besonders gefordert für die Arbeit im Team der DNWE-Geschäftsstelle?

Im Team der DNWE-Geschäftsstelle ist die Teamarbeit bei gleichzeitiger Selbstständigkeit ausschlaggebend. Die wöchentlichen Jour fixes und auch sonstige Abstimmungen sind enorm wichtig, um die nächsten Wochen zu planen und eine Übersicht zu haben über das, was ansteht.

Dadurch, dass wir alle nur in Teilzeit beim DNWE arbeiten, gilt es hier vor allem zwischen verschiedenen Aufgaben zu priorisieren und mehrere Bälle gleichzeitig in der Luft halten zu können.

Außerdem ist eine hohe Organisationsfähigkeit und – durch den vielen Kontakt mit Mitgliedern, Kooperationspartnern sowie Interessensvertretern – Kommunikationsfähigkeit gefordert.

Was wünschst du dir vom und für das DNWE?

Für das DNWE wünsche ich mir, dass noch mehr junge Menschen auf dieses spannende Netzwerk aufmerksam werden, da sich viele der hier bearbeiteten Themen mit den heutigen Themen der jungen Generation decken. Es wäre toll, wenn sich noch mehr Mitglieder einbringen mit Ideen, Diskussionsbeiträgen oder Beiträgen in unserem Forum Wirtschaftsethik. Durch noch aktivere Teilnahme kann es gelingen, dass die im DNWE gesetzten Impulse auch über das Netzwerk hinaus strahlen und das DNWE somit noch sichtbarer wird.

Ich freue mich schon jetzt auf die kommenden geplanten Veranstaltungen und natürlich vor allem auf die nächste Präsenzveranstaltung, vermutlich dann im kommenden Jahr!



Marielle Buck erwartet ihr zweites Kind und wird im Herbst in Elternzeit gehen. Das DNWE und das Team der Geschäftsstelle wünschen ihr und ihrer Familie für diesen neuen Lebensabschnitt Gesundheit und alles Glück der Welt.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit und ihr außerordentliches Engagement für unser gemeinsames Netzwerk.

AKTUELLE MELDUNGEN

„5 Fragen an ...“ Interviewreihe lanciert

Wir freuen uns darüber, unsere Interviewreihe „5 Fragen an ...“ zum Thema wirtschaftsethische Sichtweisen auf Unternehmensverantwortung und CSR in Zeiten der Krise weiterführen zu können. Hierzu haben wir die fünf gestellten Fragen etwas angepasst und sind somit weiterhin auf der Suche nach spannenden Statements zum Thema Wirtschaftsethik in Krisenzeiten. Die Interviewreihe zeichnet sich besonders durch die Pluralität unserer Expert_innen aus. Wir sind gespannt auf ein möglichst breites Meinungsbild zu diesem spannenden Thema, würden uns daher sehr über Ihre Einschätzungen freuen und laden Sie herzlich dazu ein, sich an unserer Interviewreihe zu beteiligen.

5 Fragen

1. Beginnen wir mit Ihrem professionellen Hintergrund. Was machen Sie zurzeit beruflich? Welche Themen, mit denen Sie sich beschäftigen, sehen Sie besonders von der Pandemie betroffen?
2. Wie änderte sich in den Zeiten der Pandemie, Ihrer Einschätzung nach, die Bedeutung von Unternehmensverantwortung und CSR?
3. Wie hat die Pandemie aus Ihrer Sicht zu einer Verschiebung der gesellschaftlichen Priorisierung von Nachhaltigkeitsthemen beigetragen?
4. Weiter geht es mit einer Grundsatzfrage: Denken Sie, dass die Corona-Krise einen Anstoß zur Diskussion einer grundsätzlichen Neukonzeption der Art, wie wir zukünftig wirtschaften möchten, darstellt?
5. Nun zur letzten Frage – Stichwort „The New Normal“: Welche aus der Pandemie entstandenen Potentiale sollten künftig beibehalten werden und was wünschen Sie sich aus der Zeit vor der Krise zurück?

[Hier](#) finden Sie den vollständigen [Antwortbogen](#), sowie [weitere Informationen](#).

18 Antworten

Klicken Sie auf unsere Expert_innen und gelangen zu ihren Antworten auf unsere Fragenreihe.



Prof. Dr. Annette Kleinfeld



Christoph Quarch



Dr. Daniel Stelter



Sebastian Weißgerber



Prof. Dr. Peter Eigen



Prof. Dr. Susanne Hartard



Prof. Dr. Monika Eigenstetter



Prof. Dr. Harald Bolsinger



Dr. Jochen Weimer



Dr. Christian Schilcher



Prof. Dr. Dr. Alexander Brink



Prof. Gianluca Carnabuci



Prof. Dr. Joachim Fetzer



Prof. Dr. Lisa Ranisch



Prof. Dr. Helmut Kaiser



Matthew Bothner



Janine Steeger



Prof. Dr. Tobias Viere

AKTUELLE MELDUNGEN

DNWE als Kooperationspartner einer Studie zum Thema „Wirtschaft von Morgen in ungewissen Zeiten“

Forschungsprojekt „New Imaginative Economies – Changing the Foundations of Economic Thought in the Midst of Crisis“

Als Kooperationspartner freuen wir uns auf das neue Forschungsprojekt der Cusanus-Hochschule für Gesellschaftsgestaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Silja Graupe. Projektpartner sind hierbei Cognitive Edge und das Cynefin Centre des walisischen Komplexitätsforschers Prof. Dr. David Snowden. Kooperationspartner ist neben dem DNWE das Weltethos-Institut.

Wie kann aus spontaner Solidarität und innovativer Interaktion während der Covid-19-Pandemie ein dauerhafter, nachhaltiger wirtschaftlicher Wandel entstehen? Welche Rolle spielen Gemeinsinn und Imagination und wie lassen sich überkommene Gewohnheiten durch neue Zukunftsentwürfe überwinden?

Das Forschungsprojekt „New Imaginative Economies – Changing the Foundations of Economic Thought in the Midst of Crisis“ untersucht genau diese Fragen.

Dabei verbindet es erkenntnistheoretische Forschungen zur Rolle von Gemeinsinn, Imagination

und Zukunftsvorstellungen in wirtschaftlichen Transformationsprozessen mit einem empirischen Mixed-Methods-Ansatz aus der Komplexitätsforschung.

Die Ziele des Projekts sind:

- inmitten der aktuellen Corona-Pandemie ein innovatives Verständnis imaginativer, narrativer und sinnstiftender Prozesse in der Ökonomie zu gewinnen,
- ihre Bedeutungen für nachhaltige Transformationsprozesse in der Wirtschaft zu erforschen sowie
- einen Paradigmenwechsel in der Ökonomie hin zu einem grundsätzlich dynamischen Verständnis menschlicher Gestaltungskräfte in der Wirtschaft zu initiieren.

Das Hauptziel der Studie, den Schulterschluss zwischen Theorie und Praxis mit Blick auf eine „Wirtschaft von morgen in ungewissen Zeiten“ zu forcieren, deckt sich im Kern mit der Mission des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik.

Die Umfrage zum Forschungsprojekt, welche wir auch über unser Netzwerk geteilt haben, lief bis zum 20. Juli 2021. Insbesondere gefragt war hierbei die Teilnahme von Menschen in Führungspositionen von Unternehmen und Organisationen mit ökonomischer Verantwortung.

Die Projektlaufzeit ist von März 2021 bis Juni 2022.

Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der Studie und halten Sie gerne auf unserer Webseite und im Newsletter auf dem neuesten Stand! Weitere Informationen zum Projekt finden Sie [hier](#).

Fragen beantwortet Ihnen das Forschungsteam gerne unter imagine@cusanus-hochschule.de.

AKTUELLE MELDUNGEN

Schnittstellen- arbeit zwischen Wirtschafts- und Gesundheitsethik wird fortgesetzt

Ankündigung einer Online-Konferenz zu *Global-Health-Ethics* am Beispiel der Arzneimittelversorgung in Kooperation mit dem ZfG.

Am 23. Februar 2022 findet eine Online-Tagung zum Thema „*Global-Health-Ethics*“ statt. Hierbei wird sich am Beispiel der internationalen Arzneimittelversorgung mit verschiedenen Fragen beschäftigt. Zu Beginn der Tagung werden grundsätzliche Problemstellungen der „*Global-Health-Ethics*“ sowie globale Gesundheitsprobleme, die schon heute von Relevanz sind, diskutiert. Anschließend folgt ein Vortrag zu den normativen Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und des globalen Gemeinwohls und wie diese bei der Analyse und Bewältigung globaler Herausforderungen von Vor- oder Nachteil sein könnten.

In einem zweiten Block wird die Frage der internationalen Arzneimittelversorgung adressiert.

Insbesondere soll den Fragen nachgegangen werden, wie Arzneimittel als moralische Güter ausgezeichnet werden, wo die Grenzen von verbindlichen und verhandelbaren gesellschaftlichen Erwartungen verlaufen und was dies für die „*Global-Health-Governance*“ sowie partizipierende Stakeholder bedeutet. In einem weiteren Vortrag wird sich dann dem Problem der Distribution von Arzneimitteln aus ethischer und praktischer Sicht zugewandt.

Die Tagung wird schließlich mit einer interdisziplinären Podiumsdiskussion mit Vertreter_innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik enden. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Zentrum für Gesundheitsethik (ZfG) stattfinden, das als interdisziplinäres Dienstleistungs- und Forschungsinstitut die Diskussion zu relevanten Themen der Gesundheitsethik durch Tagungen, Vorträge, Projekte und Fortbildungen unterstützt.

Ausgangspunkt des Kooperationsformats ist die erfolgreiche Dialogveranstaltung an der Schnittstelle von Wirtschafts- und Medizinethik im Rahmen der virtuellen Jahrestagung 2020 zum Thema *Der COVID-19-Impfstoff: Globale Verteilungskriterien auf dem ethischen Prüfstand*.

[Hier gelangen Sie zum Nachbericht.](#)

CSR- Kommunikations- kongress abgesagt

Nach Rücksprachen und internen Beratungen wird der 4. geplante CSR-Kommunikationskongress leider um ein Jahr – in den Herbst 2022 – verschoben.

Grund sind die derzeit geltenden Hygienemaßnahmen und die damit in Verbindung stehende Planungsunsicherheit.

Der CSR-Kommunikationskongress lebt von Workshops, dem intensiven Austausch, sowie dem Netzwerken – diesen besonderen Charakter der Veranstaltung beizubehalten sei unter den aktuellen Auflagen nicht möglich. Inwieweit dennoch virtuelle Ersatzformate möglich sind, wird derzeit geprüft.

AKTUELLE MELDUNGEN

Neues aus unserem EBEN-Dachverband

Auf der EBEN-Generalversammlung im Mai wurde ein neuer EBEN-EXCOM gewählt. Dieser besteht nun aus drei Mitgliedern, die erneut gewählt wurden (Eberhard Schnebel, Marjo Siltaoja und Jacob Dahl Rendtorff) sowie drei neuen Mitgliedern (Leire San-Jose, Silvana Signori und Björn FASTERLING).

EBEN dankt sowohl den neuen Mitgliedern der EXCOM als auch den scheidenden Mitgliedern –

allen voran Geert Demuijnck, der in den letzten Jahren als Präsident von EBEN großartige Arbeit geleistet hat.

Auch im Herbst dieses Jahres wird es keine physische EBEN-Forschungskonferenz geben, doch unser Dachverband plant eine Online-Workshop Reihe, zu der gerne Themen-Vorschläge eingebracht werden können. Die Jahreskonferenz findet weiterhin wie geplant im Frühjahr 2022 in St. Petersburg statt und wird von EBEN-Russland organisiert.

Lesen Sie [hier](#) den [Newsletter](#) von Anfang Juli.

AKTUELLE MELDUNGEN

Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik



Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik - Würdige Preisverleihung

Der Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik zeichnet Nachwuchswissenschaftler_innen für herausragende Beiträge zur Wirtschafts- und Unternehmensethik aus, die sich um die Verbesserung des Dialogs zwischen Ethik und Wirtschaft verdient gemacht haben.

Stifter des "Max-Weber-Preises für Wirtschaftsethik" ist der selbstständige Unternehmer Klaus Tesch aus Wuppertal, der auch langjähriges Mit-

glied des DNWE ist. Die Preisträger_innen werden von einem unabhängigen Kuratorium bestehend aus den Professoren Dr. Ingo Pies, Dr. Josef Wieland und Dr. Michael Hüther ausgewählt, die Geschäftsführung wird vom Institut der deutschen Wirtschaft wahrgenommen.

Am 03. März 2021 fand die 14. Preisverleihung des Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik 2020/2021 statt, bei dem vier herausragende Arbeiten ausgezeichnet werden.

Die Festrede von Robert Habeck (Bundesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen) zur pandemischen Ethik und dem Gemeinschaftsgeist können Sie in dieser Aufzeichnung [nachschaun](#) oder hier [lesen](#). Nach 15 Jahren Engagement wurde Prof. Dr. Josef Wieland im Rahmen der diesjährigen Veranstaltung auf eigenen Wunsch hin aus der Preisjury verabschiedet. Nachfolger ist Prof. Dr. Gerhard Minnameier.



Video: [Max-Weber-Preis | Institut der deutschen Wirtschaft \(iwkoeln.de\)](#)
Text: [Festrede-Habeck-Mit_dem_Geld_ins_Grab.pdf \(iwkoeln.de\)](#)

AKTUELLE MELDUNGEN

Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik



Zu den Preisträgern:

Bachelor-Preis

Carlotta Tautz erhielt den Bachelorpreis für ihre Arbeit zu „Gender Equality als Herausforderung für Nachhaltigkeit: Ein wirtschaftsethischer Aufklärungsbeitrag zum *Gender (Pay) Gap*“

- [Hier](#) gelangen Sie zur Vita der Preisträgerin. Lesen Sie [hier](#) die Laudatio von Prof. Dr. Josef Wieland.

Master-Förderpreis

Quirin Kissmehl erhielt den Master-Förderpreis für seine Arbeit zu „Unternehmensintegrität - Ethische Führung und Unternehmenskultur zur Bemessung von Integrität in Unternehmen“.

- [Hier](#) gelangen Sie zur Vita des Preisträgers.

Florian Niehaus erhielt den Master-Förderpreis für seine Arbeit zu „Human vs. Artificial Intelligence: Bridging Intelligence Disparities Through Human-Machine Cooperation?“

- [Hier](#) gelangen Sie zur Vita des Preisträgers.
- Lesen Sie [hier](#) die Laudatio zu beiden Master-Förderpreisträgern von Prof. Dr. Michael Hüther.

Wissenschaftspreis

Dr. Ann-Kathrin Crede erhielt den Wissenschaftspreis für ihre Dissertation mit dem Titel „Experimental evidence on behavior in organizations and markets“

- [Hier](#) gelangen Sie zur Vita der Preisträgerin. Lesen Sie [hier](#) die Laudatio von Prof. Dr. Ingo Pies.

Das DNWE beglückwünscht alle Preisträger_innen und wünscht Ihnen für ihren weiteren Lebensweg viel Erfolg und alles Gute. Besonders freut es uns, mit dem DNWE-Geschäftsführer Quirin Kissmehl einen der diesjährigen Preisträger im Team zu haben.

Im kommenden Jahr wird der Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik zum fünfzehnten Mal verliehen. Weitere Informationen und den Ausschreibungstext finden Sie hier: [Max-Weber-Preis | Institut der deutschen Wirtschaft \(iwkoeln.de\)](#). Bewerbungsschluss ist Ende diesen Jahres.

AKTUELLE MELDUNGEN



15 Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet

Seit mittlerweile über 10 Jahren besteht der Schülerwettbewerb der Philosophie-Arena für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-13 als Projekt des Landesverbands Philosophie Hessen e.V, unterstützt durch das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik, der Stadt Kelkheim – Kulturdezernat -, der Allianz Stiftung und dem Magazin komplex.

Mit diesem Wettbewerb möchten wir Kindern und Jugendlichen eine besondere Lernerfahrung ermöglichen, indem wir Anreize setzen über scheinbar alltägliche Begriffe, die häufig nur noch unreflektiert verwendet werden, differenziert nachzudenken und eine vernetzte Betrachtungsweise einzunehmen.

Unter dem Motto "Sapere aude! Wage weise zu sein!" beschäftigten sich die jungen Philosoph_innen bei der letztjährigen Ausschreibung mit der Frage "Was bedeutet die Corona-Krise für unser künftiges Zusammenleben?".

Aus den 75 Einsendungen in den Bereichen Text, Film und Objektkunst wurden 15 herausragende Arbeiten prämiert. Die Preisverleihung fand Corona-bedingt erst am 07. Mai 2021 und als Online-Event statt. Durch die Veranstaltung führte Yvonne Rudolph, wobei sie einen regen Austausch zwischen den Schüler_innen und der Jury schuf, der interessante Diskussionen zu den philosophischen Überlegungen der Schüler_innen ermöglichte.

Zwei der prämierten Texte finden Sie auf unserem Forum Wirtschaftsethik. Die Arbeiten „Corona“ von [Attila Zambito](#) (Klasse 10 des Evangel Mörrike Gymnasium Stuttgart) und „Die Macht der Menschlichkeit - wie Corona uns wachrüttelte“ von [Maja May](#) (Q4 des Burggymnasium Friedberg) begeisterten uns vor allem mit ihrer inhaltlichen Tiefe und dem Weitblick der Autor_innen. Diesen stellten sie auch im spontanen Interview mit der Jury während der Preisverleihung unter Beweis. Zudem finden Sie den bewegenden Trailer des prämierten Filmes "Corona-Krise – Selbstinterpretation des Themas" von einer Projektgruppe der 12. Klasse der Von-Zumbusch-Gesamtschule [hier](#).

Wir freuen uns schon auf die nächste Ausschreibung diesen Herbst und auf weitere spannende Einblicke in aktuelle philosophische Fragestellungen! Den ausführlichen Nachbericht zur Preisverleihung finden Sie [hier](#) und weitere Informationen zum Wettbewerb unter diesem [Link](#).

VERANSTALTUNGEN

Business & Human Rights // Wirtschaft & Menschenrechte

Wir freuen uns über den erfolgreichen Start unserer Veranstaltungsreihe „Business & Human Rights // Wirtschaft & Menschenrechte“, die in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung des Bistums Limburg auf die Beine gestellt wurde.



Business & Human Rights Wirtschaft & Menschenrechte Veranstaltungsreihe 2021

Unternehmen stehen in der Verantwortung, Menschenrechte zu achten. Wie dies in globalen Produktionsketten gelingen kann – darüber sind Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik seit Jahren im Gespräch. Reichen freiwillige Verhaltensregeln der Produzenten? Braucht es verbindliche Vereinbarungen?

Um mit führenden Expert_innen über die Anforderungen an Unternehmen mit Blick auf die Menschenrechte und deren Bedeutung im Kontext der Wirtschaft ins Gespräch zu kommen, bieten wir zwei verschiedene Online-Formate an:

- Unsere Webtalk-Reihe – B&HR Session – bietet Inspiration für ihren aktuellen Führungsalltag, betreibt Aufklärungsarbeit zum Thema Business and Human Rights und leuchtet dem Wirtschaftssystem kritisch auf den Grund. Hier hören Sie führende Experten für Sie im Gespräch.
- In der interaktiven Dialog-Veranstaltung – B&HR LAB – startet unser Gast mit einem anregenden Kurzimpuls. Im Anschluss sind Sie eingeladen zum gemeinsamen Nach- und Weiterdenken.

VERANSTALTUNGEN

Business & Human Rights // Wirtschaft & Menschenrechte

Drei der sechs geplanten Veranstaltungen fanden bereits statt und wurden jeweils für Sie aufgezeichnet – der Moderator und Gesprächspartner ist durchgehend Herr Dr. Wolfgang Kessler.

Im ersten Webtalk am 26.05.2021 widmete sich der renommierte Wirtschaftsethiker Professor Dr. Klaus Leisinger der Frage, ob freiwillige Verhaltensregeln der Produzenten ausreichen, oder doch verbindliche Vereinbarungen gebraucht werden, um Menschenwürde und unternehmerische Sorgfalt in den globalen Produktionsketten sicherzustellen.

Sehen Sie [hier](#) die Aufzeichnung des Vortrags.



Am 01.06.2021 fand das B&HR LAB mit Herr Professor Dr. Klaus Leisinger statt. Nach einem angeregten Kurzimpuls mit dem Titel "Überlegungen zu einer unterschätzten Dimension der un-ternehmerischen Verantwortung" hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit Fragen zu stellen und in den Austausch zu treten, sodass spannende Punkte diskutiert werden konnten.

[Hier](#) finden Sie die Aufzeichnung der Diskussionsrunde.



Der aktuellste Webtalk mit Prof. Dr. Florian Wettstein fand am 07.07.2021 statt. Hier wurden die steigende Komplexität der Lieferketten und das Risiko für Menschenrechtsverletzungen thematisiert.

Unternehmen agieren heute zum Großteil transnational und gewinnen dabei stetig an Einfluss. Aber: Wenn das Handeln von Unternehmen am anderen Ende der Welt dazu führt, dass Menschenrechte beeinträchtigt oder verletzt werden, lässt sich das schwer nachweisen.

[Hier](#) sehen Sie die spannende Aufzeichnung.



Die nächsten Veranstaltungen der Reihe

B&HR Session

- 21. Oktober 2021, 20:00 Uhr mit Prof. Dr. Andreas Suchanek und Barbara Lamprecht

Eine Anmeldung hierfür ist nicht erforderlich.

Die Gespräche werden live über den [Facebook-Account](#) der KEB Frankfurt und über den [YouTube Kanal](#) der KEB Bistum Limburg gestreamt

B&HR Lab

- 26. August 2021, 20:00 Uhr mit Dr. Saage-Maaß
- 18. November 2021, 20:00 Uhr mit Prof. Dr. Andreas Suchanek und Barbara Lamprecht

Eine Anmeldung ist notwendig, bitte bis einen Tag vor der Veranstaltung per E-Mail an keb.frankfurt@bistumlimburg.de.

Wir freuen uns, Sie dort begrüßen zu dürfen! Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

VERANSTALTUNGEN

DNWE-Regionalforum NRW

Das DNWE-Regionalforum NRW plante unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Eigenstetter zwei spannende Online-Veranstaltungen: Im Mai ging es um das Thema „Sinn stiften und Krisen meistern durch nachhaltige Innovation“ und damit um die Fragen wie Organisationen Verantwortung und Nachhaltigkeit als Impulsgeber für transformative Themen und Prozesse einsetzen und welche Instrumente dazu genutzt werden, die Wirkung von Innovations- und Digitalisierungsprojekten auf nachhaltige Entwicklungen zu steuern?

Nach einem Impulsvortrag von Adrian Altrhein aus der Praxis der TÜV NORD GROUP widmeten sich die Teilnehmer jenen Fragen.

Am 15. Juni konnte ein Online Format folgen, in welchem Prof. Dr. Monika Eigenstetter unter dem

Thema „It's a man's world“ einen Impuls zu den Ungleichheiten gab, die Frauen in unserer heutigen Männerwelt erleben.

Neben weiblichen Fatalitäten wie geschlechtsspezifischer Gewalt, einem anderen Zugang zu Toiletten, aber auch fehlenden weiblichen Crash-Dummies zur Verkehrssicherheit oder dem stereotypen Verlauf eines Herzinfarkts, der auf Männer geeicht ist, lag der Fokus auf der algorithmischen- und datenbasierten Differenzierung von Frauen und Männern.

Es folgte eine lebhafte Diskussion der Teilnehmer_innen. Durch die durchweg positive Resonanz zur Veranstaltung, soll im September eine Folgeveranstaltung geplant werden.

KI Talk: Zwischen Angst und Begeisterung

Wie bringen Unternehmen KI-Technologie in die Gesellschaft?

Jetzt ist KI „plötzlich“ teil unseres Alltags geworden, obwohl die Debatte über Künstliche Intelligenz bereits über 50 Jahre alt ist. Der Deutsche Bundestag befasste sich drei Jahre lang mit den Auswirkungen Künstlicher Intelligenz im Rahmen der Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz – Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftliche, soziale und ökologische Potenziale“ und greift Debatten um neue Fragestellungen und Herausforderungen auf. Getrieben wird die Alltagstauglichkeit von KI durch Unternehmen.

Was erwarten wir von Unternehmen in diesem Zusammenhang? Wie können und wie sollten sie die Gesellschaft auf diese technologische Reise mitnehmen?

Mit diesen Fragestellungen beschäftigte sich der interaktive Webtalk in Kooperation mit dem be-

freundeten Studierendennetzwerk sneep e.V. am 11.02.2021. Vorgestellt und diskutiert wurden verschiedene KI-Anwendungsbereiche aus den Bereichen assistierende Gesundheitstechnologien sowie Veränderungen in der Mensch-Maschine-Mensch Interaktion, wobei ethische Fragestellungen im Vordergrund standen.

Thesen hierzu wurden von den Referenten Prof. Dr. Joachim Fetzer (Vorstandsmitglied beim DNWE), Dr. Eberhard Schnebel (Vorstandsmitglied bei EBEN) und Santiago Reinbold (Mitglied bei sneep e.V. und Communications Manager bei Siemens) mit dem interessierten Publikum diskutiert.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Annika Frahm (Vorstandsmitglied bei sneep e.V.). Die Veranstalter – das DNWE sowie sneep e.V. – waren begeistert von der anregenden und befruchtenden Diskussion und sind sich sicher, dass das Format fortgesetzt wird.

VERANSTALTUNGEN

Vortragsreihe für Zukunftsfragen

Im Rahmen einer Kooperation der Integrata Stiftung Tübingen mit dem Kulturhaus Osterfeld sowie dem Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik und der Unterstützung des German Chapter of the ACM fanden innerhalb der Reihe #OsterfeldForFuture zwei Life-Stream-Vorträge von DNWE-Mitgliedern statt:

„Wie kommt Ethik ins Businessmodell?“ – Ein Vortrag von Dr. Eberhard Schnebel

Im Vortrag plädierte Dr. Schnebel dafür, dass das „End in View“ und die Ethik in der modernen digitalen Welt wirksam werden. So wie der „ehrbare Kaufmann“ als Leitbild für ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für das eigene Unternehmen, die Gesellschaft und die Umwelt steht, könne auch ein inneres Verständnis für die Digitalisierung entstehen.

Herr Dr. Schnebel ist überzeugt, dass ein verantwortungsvoller Einsatz von Künstlicher Intelligenz

(KI) möglich ist: „Dazu müssen wir dafür sorgen, dass die anfängliche Faszination dieser Technologie, die uns immer noch ergreift, transformiert wird. Sie muss einem nüchternen Blick auf das, was zu erwarten ist und wofür sie eingesetzt wird, weichen. Wir müssen Qualitätskriterien finden, die ihre 'Güte' beschreiben“.

Sehen Sie [hier](#) die Aufzeichnung des Live-Stream-Vortrags vom 19.05.2021.



Video: [OsterfeldForFuture mit Dr. Eberhard Schnebel](#)

VERANSTALTUNGEN

„Zukunftsfähig wirtschaften in der digitalen Gesellschaft“ – Ein Vortrag von Dr. Friedrich Glauner

In der Diskussion zu den Chancen und Risiken der Digitalisierung bleibt ein Aspekt oft unterbelichtet:

Welcher Rationalität folgt das Digitalisierungsversprechen? Steht es im ökonomischen Dienst des Schneller, Höher, Weiter? Besteht die Gefahr, dass KI und die digitalen Geschäftsmodelle lediglich ein optimiertes Instrument der Beschleunigung von Prozessen sind, die schon heute für uns zur Gefahr werden?

In seinem Vortrag thematisiert Dr. Friedrich Glauner die Grundzüge des ressourcenschöpfenden Wirtschaftens und macht deutlich, wie digitale Geschäftsmodelle zu solch einer umfassenden Ressourcenschöpfung beitragen können.

Hier sehen Sie die Aufzeichnung des Live-Stream Vortrags vom 14.04.2021:



Video: [OsterfeldForFuture mit Dr. Friedrich Glauner](#)

VERANSTALTUNGEN

Neue Webtalkreihe: „Wie werde ich ...?“

„Wie werde ich Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanager?“ Dieser Fragestellung widmete sich die neue Webtalk-Reihe in Kooperation mit dem Ressort der „Young Professionals“ des Verbands für Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement e.V. (VNU) am 13.07.2021 mit über 60 Gästen.

Karl Michael Roth (Leiter Nachhaltigkeit, Umweltmanagement und Produktsicherheit bei der STAEDTLER MARS GmbH & Co. KG) beantwortete im Rahmen der Auftaktveranstaltung Fragen zu seinem Tätigkeitsfeld sowie zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und gab interessante Einblicke ins Berufsprofil und den Arbeitsalltag im Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement sowie seinen persönlichen Lebensweg.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Anna Zubrod und Emmanuel Zinsu (VNU-Ressort

„Young Professionals“) sowie Quirin Kissmehl (Geschäftsführer des DNWE), die auch Fragen aus dem interessierten Publikum aufnahmen.

Die neue Veranstaltungsreihe zielt darauf ab, die breite Vielfalt an Berufsbildern vorzustellen, die es mittlerweile im Feld der Wirtschafts- und Unternehmensethik gibt und richtet sich gleichermaßen an Studierende, Berufseinsteiger und bereits Berufstätige.

Der nächste Webtalk widmet sich am 23.09.2021 ab 17.00 Uhr der Frage: „Wie werde ich Umweltgutachter?“

[Hier](#) finden Sie dazu weitere Informationen.

**WIE WERDE ICH...
UMWELTGUTACHTER?**

WEBTALK-REIHE IN KOOPERATION MIT DEM
VNU-RESSORT „YOUNG PROFESSIONALS“
& DEUTSCHEN NETZWERK WIRTSCHAFTSETHIK

23. September 2021 | 17:00 - 18:30 Uhr

dn we DEUTSCHES NETZWERK WIRTSCHAFTSETHIK
EUROPEAN BUSINESS ETHICS NETWORK DEUTSCHLAND E.V.

VNU Verband für Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement e.V.



Lennart Schleicher
Umweltgutachter bei ENVEX Umweltberatung
Vorstandsvorsitzender des VNU

VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

BUSINESS & HUMAN RIGHTS – INTERAKTIVE DIALOGVERANSTALTUNG MIT DR. MIRIAM SAAGE-MAASS

Die interaktive Dialogveranstaltung mit Frau Dr. Saage-Maß stellt die vierte Veranstaltung unserer Kooperationsreihe zu Wirtschaft & Menschenrechten mit dem KEB des Bistum Limburgs dar. Sie soll zum gemeinsamen Nach- und Weiterdenken anregen und bietet Gelegenheit für tiefergehende Gespräche auf Augenhöhe in Form eines „Online-World-Cafés“.

Eine Anmeldung an keb.frankfurt@bistumlimburg.de ist erforderlich.

-  26. August 2021
-  20:00 Uhr
-  Online - kostenlos
-  [Informationen](#)

WEBTALK: „WIE WERDE ICH UMWELTGUTACHTER?“

Die neue kostenlose Webtalk-Reihe in Kooperation mit dem VNU-Ressort der „Young Professionals“ zielt darauf, die breite Vielfalt an Berufsbildern vorzustellen, die es mittlerweile im Feld der „Wirtschafts- und Unternehmensethik“ gibt und richtet sich gleichermaßen an Studierende, Berufseinsteigende und bereits Berufstätige. Interessierte sollen erfahren, welche Anforderungen an jeweilige Jobprofile gestellt werden und welche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zum Berufsbild führen können.

Die Veranstaltung im September widmet sich dem Thema „Wie werde ich Umweltgutachter?“. An diesem Abend wird Lennart Schleicher – Umweltgutachter bei ENVEX Umweltberatung und Vorstandsvorsitzender des VNU – Einblicke in seinen Arbeitsalltag und das Berufsbild des Umweltgutachters geben.

Alle Interessierten sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

-  23. September 2021
-  17:00 - 18:30 Uhr
-  Online - kostenlos
-  [Informationen](#)

BUSINESS & HUMAN RIGHTS – ONLINE-SESSION MIT PROF. DR. ANDREAS SUCHANEK UND BARBARA LAMPRECHT

Auch im Oktober geht die Veranstaltungsreihe Wirtschaft & Menschenrechte mit dem KEB des Bistum Limburg weiter.

Die Online-Session bietet Inspiration für den Führungsalltag, betreibt nachholende Aufklärungsarbeit zum Thema Business and Human Rights und leuchtet dem Wirtschaftssystem kritisch auf den Grund. Prof. Dr. Andreas Suchanek und Barbara Lamprecht im Gespräch mit Dr. Wolfgang Kessler. Die Veranstaltung wird live gestreamt.

-  21. Oktober 2021
-  20:00 - 21:30 Uhr
-  Online - kostenlos
-  [Informationen](#)

VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

BUSINESS & HUMAN RIGHTS – INTERAKTIVE DIALOG-VERANSTALTUNG MIT PROF. DR. ANDREAS SUCHANEK UND BARBARA LAMPRECHT

Die interaktive Dialogveranstaltung mit Prof. Dr. Andreas Suchanek und Barbara Lamprecht schließt an die Online-Session aus dem Oktober an, soll zum gemeinsamen Nach- und Weiterdenken anregen und bietet Gelegenheit für tiefere Gespräche auf Augenhöhe in Form eines „Online-World-Cafés“.

Eine Anmeldung an keb.frankfurt@bistumlimburg.de ist erforderlich.

-  18. November 2021
-  20:00 - 21:30 Uhr
-  Online - kostenlos
-  [Informationen](#)

4. CSR-KOMMUNIKATIONSKONGRESS >> FINDET NICHT STATT

Der 4. CSR-Kommunikationskongress findet dieses Jahr erneut in Kooperation mit der Deutschen Public Relations Gesellschaft (DPRG) und dem Unternehmensnetzwerk B.A.U.M. statt. Inhaltlich fokussiert die Veranstaltung folgende Themen:

- CSR im Marketing: Verbraucher als change agents?
- Purpose of purpose: mehr als nur ein Lippenbekenntnis?
- Corporate Digital Responsibility in der digitalen Kommunikation
- Preise und Rankings: Erfolg versprechend, weg von der Dschungel
- Genauigkeit vs. Verständlichkeit: wie viel Wissenschaft verträgt die CSR-Sprache?
- CSR-Reporting: nur ein Wind aus Brüssel?
- Lieferketten und Menschenrechte: Zwickmühle für die CSR-Kommunikation?
- CSR in den Medien



-  04./05. November 2021
-  Osnabrück - Zentrum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt
-  Mehr Informationen auf www.csr-kongress.de

KONFERENZ ZU “GLOBAL-HEALTH-ETHICS“ AM BEISPIEL DER ARZNEIMITTELVERSORGUNG

Die Online-Konferenz beleuchtet das Thema “Global-Health-Ethics“ an der Schnittstelle zwischen Wirtschafts- und Unternehmensethik wie auch Gesundheitsethik und findet in Kooperation mit dem Zentrum für Gesundheitsethik (ZfG) statt, einem interdisziplinären Dienstleistungs- und Forschungsinstitut.

-  23. Februar 2022
-  10:00 - 17:00 Uhr
-  Online - kostenlos
-  Weitere Informationen in Kürze



Wir freuen uns jederzeit über Hinweise zu interessanten Veranstaltungen. Eigene Veranstaltungen können Sie auch direkt in unseren [Veranstaltungskalender](#) eintragen.

Die eingetragenen Veranstaltungen werden von uns geprüft und freigegeben. Gerne platzieren wir diese dann auch in unserem regelmäßigen Newsletter.

AUSSCHREIBUNGEN

NEUE 5-FRAGEN AN...

Die Fragen unserer Interviewreihe „5 Fragen an ...“ wurden etwas angepasst und so ist das DNWE weiter auf der Suche nach spannenden Statements zum Thema Wirtschaftsethik in Krisenzeiten.

5 Fragen:

1. Beginnen wir mit Ihrem professionellen Hintergrund. Was machen Sie zurzeit beruflich? Welche Themen, mit denen Sie sich beschäftigen, sehen Sie besonders von der Pandemie betroffen?
2. Wie änderte sich in den Zeiten der Pandemie, Ihrer Einschätzung nach, die Bedeutung von Unternehmensverantwortung und CSR?
3. Wie hat die Pandemie aus Ihrer Sicht zu einer Verschiebung der gesellschaftlichen Priorisierung von Nachhaltigkeitsthemen beigetragen?
4. Weiter geht es mit einer Grundsatzfrage: Denken Sie, dass die Corona-Krise einen Anstoß zur Diskussion einer grundsätzlichen Neukonzeption der Art, wie wir zukünftig wirtschaften möchten, darstellt?
5. Nun zur letzten Frage – Stichwort „The New Normal“: Welche aus der Pandemie entstandenen Potentiale sollten künftig beibehalten werden und was wünschen Sie sich aus der Zeit vor der Krise zurück?

Bewerbungsschluss

 [Antwortbogen](#)

[Formular zur Einwilligung](#)

[Nähere Informationen](#)

PÉTER HORVÁTH-STIFTUNG: GREEN CONTROLLING PREIS 2021

In Kooperation mit dem Internationalen Controller-Verein schreibt die Péter Horváth-Stiftung den **Green Controlling Preis 2021** aus. Bereits im elften Jahr soll die innovativste und effektivste „grüne“ Controlling-Lösung zur Gestaltung und Steuerung von ökologischen Strategien, Programmen, Projekten und Maßnahmen in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen ausgezeichnet werden.

Bewerbungsschluss

 31. Juli 2021

 [Nähere Informationen](#)

CALL FOR PAPERS: EBEN

Unser Dachverband EBEN ruft die Mitglieder nach Vorschlägen für eine Online-Reihe thematischer Forschungsworkshops auf, die für den Herbst 2021 geplant ist. Die Workshops werden jeweils in ein bis zwei Sitzungen abgehalten und sollen aus Vorträgen und Diskussionen bestehen.

Die Organisation der Workshops liegt in der Verantwortung des Workshop-Koordinators.

Bewerbungsschluss

 15. September 2021

 [Nähere Informationen](#)

AUSSCHREIBUNGEN

CALL FOR PAPERS: BUSINESS STRATEGY AND THE ENVIRONMENT - SPECIAL ISSUE

Umweltverantwortung und die damit verbundene Offenlegung/Berichterstattung sind ein wachsendes Anliegen für Unternehmen aller Größenordnungen, einschließlich kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Die Vielfalt der KMU-Merkmale, ihre Möglichkeiten und Zwänge sowie die individuellen, nationalen und kulturellen Unterschiede zwischen KMU haben jedoch zu einer eher fragmentierten Literatur geführt.

Dieses Sonderheft konzentriert sich speziell auf Fragen der Umweltrechnung und der Instrumente und Verhaltensweisen von KMU. Ziel ist es, konzeptionelle und empirische Arbeiten zusammenzutragen, die sich mit der Umweltbilanzierung von KMU und den damit verbundenen Herausforderungen befassen.

Bewerbungsschluss

 01. Dezember 2021

 [Call for papers](#)

MAX-WEBER-PREIS FÜR WIRTSCHAFTSETHIK

Im Jahr 2022 wird der „Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik“ in Berlin zum fünfzehnten Mal verliehen. Dabei erfolgt die Ausschreibung wieder in drei Kategorien: Dem Wissenschaftspreis für Dissertationen, Habilitationen oder andere herausragende wissenschaftliche Publikationen, sowie dem Master-Förderpreis und dem Bachelor-Studienpreis.

Bewerbungsschluss

 31. Dezember 2021

 [Weitere Informationen](#)

CALL FOR PAPERS: CONTESTING SOCIAL RESPONSIBILITIES OF BUSINESS: EXPERIENCES IN CONTEXT

Call for Papers für eine innovative Sonderausgabe der Zeitschrift Human Relations zum Thema Contesting Social Responsibilities.

Bewerbungsschluss

 28 Februar 2022

 [Call for Papers](#)

WEBMAGAZIN

FORUM WIRTSCHAFTS- ETHIK

Fragen der Wirtschafts- bzw. Unternehmensethik, etwa nach Ziel, Inhalt, Begründung und praktischer Umsetzung wirtschaftlichen Engagements werden seit jeher kontrovers diskutiert – und das ist auch gut so!

Mehr öffentliche Debatte und Austausch über praktische Lösungen und theoretische Ansätze zu wirtschaftsethischen Fragestellungen, zur nachhaltigen Entwicklung und Unternehmensverantwortung, zu Compliance und Integrität – dafür steht unser DNWE-Webmagazin Forum Wirtschaftsethik.

Unser Ziel ist es, die Vielfalt unserer Themen in ihrer ganzen Breite und Tiefe abzubilden. Dabei legen wir einen besonderen Wert auf Pluralität und Individualität von Meinungen und einen

fachkundigen Diskurs. Nicht Vorstands- oder Verbandspositionen, sondern vor allem individuelle Köpfe stehen hinter unseren Beiträgen und wir freuen uns über alle, die sich an dieser Plattform beteiligen. Der wirtschaftsethische Fachdiskurs braucht mehr Öffentlichkeit und muss sich öffnen, hin zu einem lebens- und praxisbezogenen Dialog.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich an dieser Dialogplattform zu beteiligen, durch aktive Positionierung und Kommentierung, durch wissenschaftliche Reflexion, BestPractice-Erfahrungen oder auch Anregungen zu Themen und Diskussionen.

Bringen Sie sich ein – wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen.

Ihre Redaktion des Forum Wirtschaftsethik online

Quirin Kissmehl & Marcus Eichhorn
(info@dnwe.de)



NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
UND MENSCHENRECHTE



INTEGRITÄT UND COMPLIANCE



UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG
UND CSR



GRUNDFRAGEN UND BILDUNG

HINWEIS:

In jeder Ausgabe unseres Vereinsmagazins werden wir ausgewählte Artikel aus dem Forum Wirtschaftsethik platzieren.



Moritz Appels & Maximilian Heimstädt
Bild: privat

Eine neue Ethik der Expertise: Die Open Science Bewegung

VON MORITZ APPELS & MAXIMILIAN HEIMSTÄDT

Seit Beginn der Covid-19 Pandemie wird öffentlich über die Möglichkeit diskutiert, ob sich die Verbreitung des Virus möglicherweise auf einen Laborunfall oder zumindest eine nachlässige Forschungspraxis zurückführen lässt. Parallel zu der ethischen Dimension dieser Spekulationen hat die Pandemie noch eine andere grundlegende und fortlaufende Debatte über die Ethik wissenschaftlicher Forschung ins Rampenlicht geführt.

Ein zentraler Akteur dieser Debatte ist die Open-Science-Bewegung, deren Verfechter_innen mehr Transparenz und Rechenschaft von der Wissenschaft fordern, damit sie ihrer Aufgabe gerecht werden kann,

verlässliches und nützliches Wissen zu erschaffen.

Die Diagnose: Krisenwissenschaft oder Wissenschaft in der Krise?

In vielerlei Hinsicht hat die Covid-19 Pandemie die Effizienz und Flexibilität der Wissenschaft demonstriert. Durch globale Kollaborationen wurden neue Vakzine in nur wenigen Monaten entwickelt. Durch flexible Anpassungen der Begutachtungsprozesse wurde neues Wissen über das Virus in bisher unbekannter Geschwindigkeit verfügbar gemacht. Insgesamt wechselte die akademische Gemeinschaft erfolgreich

in einen Modus der "Krisenwissenschaft" (van Dooren & Noordegraaf, 2020), welcher das öffentliche Vertrauen in wissenschaftliche Institutionen stärkte.

Nichtsdestotrotz hob diese Entwicklung auch eine Reihe wiederkehrender ethischer Fragen hinsichtlich des wissenschaftlichen Prozesses hervor. Wieso benötigt es eine Pandemie und einen "Krisenmodus" damit solch erfolgsversprechende wissenschaftliche Prozesse erprobt werden? Würde die Gesellschaft nicht davon profitieren, wenn solch schnelle und transparente Prozesse auch im "Normalmodus" erfolgten?

In den letzten Jahren steigt die Anzahl der Autor_innen die bemängeln, dass die Wissenschaft zunehmend hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit, Reproduzierbarkeit und Ethik hinter den Erwartungen von Öffentlichkeit, Politiker_innen und anderen Wissenschaftler_innen zurückbleibe (Brezna, 2021). Als ein Indikator für diese Entwicklung verweisen diese Autor_innen auf die Anzahl jüngster Widerrufsskandale. Solch ein Widerruf (eine sogenannte "retraction") bedeutet, dass ein in einem wissenschaftlichen Journal publizierter Artikel entlarvt wurde, Daten gefälscht oder falsche Resultate berichtet zu haben. Die entsprechenden Artikel werden anschließend gekennzeichnet und entfernt.

Dies ist alles andere als trivial. Im Januar 2021 zählte Retraction Watch beträchtliche 67 widerrufende Journalartikel zu Covid-19 (inklusive eines Artikels, der behauptete einen Kausalzusammenhang zwischen 5G Smartphones und Covid-19 Symptomen entdeckt zu haben). Wären diese Artikel nicht rigoros gegengeprüft und der Betrug aufgedeckt worden, hätte dies fatale Folgen (wortwörtlich) für die Politikgestaltung haben können. Unter Wissenschaftler_innen werden solch betrügerische Verhaltensweisen daher verdientermaßen als kaum entschuldbare Verfehlung verstanden und bedeuten oftmals erheblichen Schaden für die Reputation und nicht selten das Karriereende der involvierten Autor_innen. Dennoch: für das Versprechen wissenschaftlicher Glorie und hoher Zitationswerte scheinen einige Autor_innen gewillt dieses Risiko einzugehen und die Glaubwürdigkeit der gesamten wissenschaftlichen Gemeinschaft aufs Spiel zu setzen. In der Tat gaben in einer repräsentativen Umfrage unter Psycholog_innen beinahe 2% an, bereits einmal Daten gefälscht zu haben (John et al., 2012) und andere Disziplinen äußerten ähnliche Bedenken (Banks et al., 2016; Linder & Farahbakhsh, 2020).

Eswäre kurzfristig diese Entwicklung auf den schlechten Charakter der involvierten Autor_innen abzuwälzen. Wissenschaftler_innen aller Disziplinen verurteilen Datenfälschung und ähnliche Verhaltensweisen. Der Großteil von Artikeln wird nicht widerrufen, sondern

bildet einen aufrichtigen Beitrag zum Gemeinwohl. Gleichzeitig verbleiben Wissenschaftler_innen unter enormen Publikationsdruck, da hochkarätige Publikationen als Währung für die wissenschaftliche Karriere und Reputation gelten. Deswegen sollten wir uns, anstatt individuelle Wissenschaftler_innen zu tadeln, fragen wie der wissenschaftliche Kontext und die dazugehörigen Institutionen gestaltet werden könnten, um die "veröffentliche oder gehe unter"-Mentalität zu adressieren, welche das ethische Dilemma zwischen akademischer Rigorosität und individueller Karriereentwicklung erst hervorbringt. Einer der vielversprechendsten Lösungsansätze ist die Ethik der Wissenschaften aus einer Perspektive der Offenheit neu zu denken.

Die Behandlung: Hin zu einer "offenen" Wissenschaft

Die Open-Science-Bewegung wurde in den frühen 2000ern von einer kleinen internationalen und interdisziplinären Gruppe an Wissenschaftler_innen gegründet, die fasziniert waren von den Potenzialen neuer digitaler Technologien für wissenschaftliche Kollaboration und das Teilen akademischen Wissens (Heimstädt & Friesike, 2020). In den ersten Tagen der Bewegung sahen sich ihre Befürworter_innen harscher Kritik ausgesetzt. Ihnen wurde vorgeworfen, eine grundlegende Maxime ihrer Profession zu verletzen: Gute Wissenschaft bedeute, dass der "Motorenraum" der Wissenschaft geschlossen bleibt und lediglich eindeutige und "saubere" Resultate der Öffentlichkeit übermittelt werden. Es brauchte mehrere Jahre akademischen Aktivismus der Open-Science-Bewegung, um zu demonstrieren, dass die Forderung nach mehr Offenheit keineswegs die ethischen Prinzipien der Wissenschaft verletzt, sondern – ganz im Gegenteil – dabei helfen kann, dass die Wissenschaft ihren selbstgesteckten Standards gerecht wird. Dies ist am einfachsten verständlich, wenn man zwei zentrale Konzepte der Open-Science-Bewegung betrachtet: "Open Data" und "Open Access".

Wissenschaftler_innen haben ihre Forschungsdaten traditionell lediglich mit einem kleinen Kreis an Kolleg_innen geteilt, zum Beispiel jenen, die ein Manuskript im Rahmen des wissenschaftlichen Begutachtungsprozesses vor Publikation auf Herz und Nieren prüfen. Verfechter_innen der Open-Science-Bewegung argumentieren dafür, dass die Daten von jedem publizierten Artikel online geteilt werden sollten. Dies würde erlauben, dass eine deutlich breitere Gruppe an Wissenschaftler_innen die Qualität der Forschung prüfen und mögliche Fehler, welche während der Begutachtung übersehen wurden, identifizieren könnte. Das Teilen der Daten könnte so

die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft stärken – nicht nur, weil es eine weitere Ebene der Qualitätskontrolle hinzufügt, sondern auch weil dies politischen Entscheidungsträger_innen erlauben würde noch tiefer in die Forschungsergebnisse einzutauchen, welche die Basis für risikoreiche Entscheidungen – wie Entscheidungen im Zuge der Covid-19 Pandemie – bilden sollen.

Eine weitere zentrale Forderung der Open-Science-Bewegung ist, dass wissenschaftliche Forschungsergebnisse jedem interessierten Publikum zugänglich sein sollten. Traditionell waren Forschungsergebnisse durch eine Paywall der wissenschaftlichen Verlage geschützt. Nur Forscher_innen von Institutionen, die ein Abonnement für die entsprechenden Journale gekauft hatten, waren so in der Lage die Publikationen zu lesen. In diesem Modell hatten Nicht-Wissenschaftler_innen als auch jene von Institutionen mit kleinen Budgets große Schwierigkeiten viele Forschungsergebnisse einzusehen. In den letzten zwei Jahrzehnten haben Open-Science-Befürworter_innen Verlage aufgefordert auf ein Open-Access-Geschäftsmodell umzustellen, in dem Autor_innen im Rahmen der Publikation eines Artikels eine fixe Summe zahlen und der Artikel im Gegenzug für alle Leser_innen frei zugänglich gemacht wird. Während Verlage dieser Bitte für eine lange Zeit nicht nachkamen, hat die Open-Science-Bewegung in den letzten Jahren zunehmend Erfolg gehabt und große Verlage starteten jüngst mit der Umstellung auf Open-Access-Geschäftsmodelle.

Die Aussichten: Die Grenzen von Offenheit und der Bedarf nach Authentizität

Trotzdem: Offenheit zu einem zentralen Element ethischer wissenschaftlicher Arbeit zu machen, kann lediglich einen Beitrag zur Lösung von Problemen rund um die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit sein, jedoch keine umfassende Lösung. Der Grund hierfür liegt in den Fragen, die Wissenschaftler_innen in ihrer Rolle als öffentliche Expert_innen beantworten sollen. Wenn Wissenschaftler_innen als öffentliche Expert_innen (z.B. als Politikberater_innen in der Covid-19 Krise) auftreten, sehen sie sich oftmals mit sogenannten "trans-wissenschaftlichen Fragen" (Weinberg, 1972) konfrontiert. Dies sind Fragen, welche sie in ihrer Rolle als öffentliche Expert_innen beantworten sollen, auf die es aber keine klare wissenschaftliche Antwort gibt. Ein typisches Beispiel für eine solche trans-wissenschaftliche Frage der Pandemie ist, ob und wann Schulen geöffnet werden sollten oder welche Social-Distancing-Maßnahmen am wirksamsten sind.

Als Bürger_innen erwarten wir Antworten auf solche Fragen von Wissenschaftler_innen. Allerdings können diese Antworten manchmal nicht durch wissenschaftliche Prozesse entwickelt werden – seien diese Prozesse nun offen oder geschlossen. Wir glauben, dass trans-wissenschaftliche Fragen von Wissenschaftler_innen eine andere, oft übersehene Dimension der öffentlichen Expertise erfordern: den Eindruck von Authentizität. Wenn Wissenschaftler_innen Antworten auf trans-wissenschaftliche Fragen liefern, dann verhalten sie sich authentisch, wenn sie, z.B., offen über die Grenzen der wissenschaftlichen Methoden berichten, wenn diese zur Generierung eindeutiger Antworten zu trans-wissenschaftlichen Fragen genutzt werden sollen. Sie sollten außerdem kommunizieren, dass, während wissenschaftliche Prozesse das unangefochten beste Instrument sind, um entsprechende Entscheidungen zu informieren, wissenschaftliche Ergebnisse stets provisorisch und offen für zukünftige Revisionen sind.

Literatur

Banks, G. C., O'Boyle, E. H., Pollack, J. M., White, C. D., Batchelor, J. H., Whelpley, C. E., Abston, K. A., Bennett, A. A., & Adkins, C. L. (2016). Questions About Questionable Research Practices in the Field of Management. *Journal of Management*, 42(1), 5–20. <https://doi.org/10.1177/0149206315619011>

Beck, R., & Kolly, M.-J. (2020, March 17). Die Wissenschaft im Stresstest. Republik. <https://www.republik.ch/2020/03/17/die-wissenschaft-im-stresstest>

Breznau, N. (2021). Does Sociology Need Open Science? *Societies*, 11(1), 9. <https://doi.org/10.3390/soc11010009>

Heimstädt, M., & Friesike, S. (2020). The odd couple: contrasting openness in innovation and science. *Innovation*, 1–14. <https://doi.org/10.1080/14479338.2020.1837631>

John, L. K., Loewenstein, G., & Prelec, D. (2012). Measuring the prevalence of questionable research practices with incentives for truth telling. *Psychological Science*, 23(5), 524–532. <https://doi.org/10.1177/0956797611430953>

Linder, C., & Farahbakhsh, S. (2020). Unfolding the Black Box of Questionable Research Practices: Where Is the Line Between Acceptable and Unacceptable Practices? *Business Ethics Quarterly*, 30(3), 335–360. <https://doi.org/10.1017/beq.2019.52>

van Dooren, W., & Noordegraaf, M. (2020). Staging Science: Authoritativeness and Fragility of Models and Measurement in the COVID-19 Crisis. *Public Administration Review*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1111/puar.13219>

Weinberg, A. M. (1972). Science and trans-science. *Minerva*, 10(2), 209-222. <https://doi.org/10.1007/bf01682418>

Die Autoren



Moritz Appels

Moritz Appels promoviert am Lehrstuhl für Nachhaltiges Wirtschaften der Universität Mannheim und dem Wittenberg Zentrum für Globale Ethik. In seiner Forschung beschäftigt er sich primär mit dem Zusammenspiel von politischen und ökonomischen Akteuren. Insbesondere beschäftigt ihn was Führungspersonen antreibt, sozialen Wandel innerhalb und außerhalb ihrer Organisationen zu verfolgen, und wie dies das politische und ökonomische Verhalten verschiedener Stakeholdergruppen beeinflusst.



Maximilian Heimstädt

Maximilian Heimstädt ist Leiter der Forschungsgruppe "Reorganisation von Wissenspraktiken" am Berliner Weizenbaum-Institut und Akademischer Oberrat an der Universität Bielefeld. Mit Mitteln der Organisationsforschung, Soziologie und den Science & Technology Studies untersucht er neue Formen des Organisierens in digital-vernetzten Kontexten.



Dr. Martin von Broock (links; Foto: © Frank Vinken | dwb),
Prof. Dr. Andreas Suchanek (rechts; Foto: © Dominik Wolf)

Besser Wirtschaften: Der Wert guter Governance – die Governance guter Werte

VON DR. MARTIN VON BROOCK UND PROF. DR. ANDREAS SUCHANEK

Der UN Global Compact hat dargelegt, welches der 17 Nachhaltigkeitsziele angesichts von Pandemie und Klimakrise besonders wichtig wird. Und: Warum zu dessen Erreichung gerade Unternehmen in ihrer Governance (Stichwort ESG) gefordert sind. Dabei geht es vor allem auch um Ethik. Wir zeigen an drei Punkten auf, worauf es in der praktischen Umsetzung ankommt. Und schließen damit unmittelbar an die aktuellen Diskussionen um Lobbying im Wahljahr an.

Am 31. Mai hat der UN Global Compact (UNGC) das “SDG 16 Business Framework to inspire transformational governance” veröffentlicht. Nachhaltigkeitsziel 16 umfasst Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. Mit dem Rahmenwerk will der UNGC Ansatzpunkte aufzeigen, wie Unternehmen zu diesem Ziel beitragen können. Die Empfehlungen des UNGC haben in doppelter Hinsicht ethische Relevanz: Erstens, weil sie Unternehmen noch stärker in die Mitverantwortung

für die Stabilität politischer, wirtschaftlicher und sozialer Systeme nehmen. Zweitens, weil sie hierfür explizit auf ethische Aspekte verweisen – Stichworte “Ethical Leadership”, “Culture of integrity”, “Ethics and Performance”. Wie können Unternehmen den daraus erwachsenden Erwartungen sinnvoll begegnen? Wir machen Vorschläge für unternehmerische Investitionen.

Keine erfolgreiche Wirtschaft ohne starke Institutionen

Zur Vorstellung des SDG 16 Frameworks sagte Sanda Ojiambo, CEO des UNGC: “The COVID-19 pandemic and converging crises – including climate change, economic uncertainty, social inequality and disinformation – have shown that businesses do not operate independently of wider society. Businesses can and must play their part in promoting ethical leadership and

building trust between public and private institutions and civil society." Diese Erwartung an Unternehmen spiegelt sich auch in Umfragen wie dem [Edelman Trust Barometer](#) wider. Jenseits der Ansprüche an Unternehmen gibt es indes gute Argumente, warum Beiträge zu SDG 16 auch im Interesse von Unternehmen liegen sollten: Erstens sind Frieden, Gerechtigkeit und stabile Institutionen eine Voraussetzung für die Existenz von Unternehmen. Innovationen, nachhaltige Wertschöpfung, fairer Wettbewerb und Gewinne erfordern einen verlässlichen Rechtsrahmen. Und der ist eben nicht einfach gegeben. Zweitens sind stabile Ordnungen zwingende Voraussetzung für erfolgreiche Transformationsprozesse. Denn gerade in Zeiten des Wandels brauchen Unternehmen verlässliche Orientierungen, an denen sie ihre Investitionen ausrichten und deren Chancen sowie Risiken abschätzen können.

Unternehmerische Governance als Ansatzpunkt

Heißt: Ohne starke Institutionen keine nachhaltige Wertschöpfung. Deshalb betont der UNGC die Bedeutung von SDG 16 als "Enabler" für alle anderen Nachhaltigkeitsziele. Dies spiegelt sich bislang aber noch nicht im Engagement der Unternehmen wider. Nach einer [internationalen Auswertung von 8.500 Unternehmen](#) des Finanzanalysten MSCI liegt SDG 16 mit 371 nachgewiesenen Beiträgen gerade einmal auf Rang 13. Und: Nur bei 130 Unternehmen ließ sich ein "positives Alignment" zu Frieden, Gerechtigkeit und starken Institutionen nachweisen. Bei 241 Unternehmen wurden dagegen sogar negative Effekte festgestellt.

Offenbar benötigen Unternehmen konkretere Ansatzpunkte für das eher weitgefaste SDG 16. Aus Sicht des UNGC liegt der Schlüssel in der Fortentwicklung unternehmerischer Governance-Prozesse. Denn diese bestimmen nicht nur, wie Unternehmen gesellschaftliche Anforderungen, etwa Klimaschutz, Verbraucherrechte oder Diversität, nach innen umsetzen. Governance-Standards beeinflussen auch, wie sich Unternehmen nach außen in die Verhandlung gesellschaftlicher Themen einbringen und damit gesellschaftliche Ordnung aktiv mitgestalten. Das betrifft vor allem die strategische Ausrichtung ihrer Lobby- und Kommunikationsaktivitäten. Das heißt: ihre Beiträge zur Entwicklung von "Spielregeln" und "Spielverständnis". Damit sind Governance-Prozesse die entscheidenden Hebel für nachhaltige Transformation in und durch Unternehmen. Deshalb gewinnt der "G-Faktor" in der Bestimmung des gesellschaftlichen Beitrags von Unternehmen – sei es im Zuge des ESG-Reportings oder neuer Taxonomien wie jüngst vom World Economic Forum vorgelegt – zunehmende Bedeutung.

Beyond Risk Management: Die Bedeutung von Integritätskultur

Mit Blick auf SDG 16 wirbt der UNGC deshalb für ein erweitertes Verständnis von Corporate Governance: "Transformational governance is a principles-based philosophy – not a new legal concept – that calls on businesses to be more accountable, ethical, inclusive and transparent as a driver to responsible conduct, enhanced ESG performance and strengthened public institutions, laws and systems. This means fostering a culture of integrity, fairness and inclusion beyond legal formality – asking not just what is legal but what is right." Heißt: Unternehmen sollen ergänzend zu regelbasierten, formalen Compliance-Systemen verstärkt in eine prinzipienbasierte, informelle Integritätskultur investieren. Diese Forderung ist nicht neu: Im [Deutschen Corporate Governance Kodex](#) wurde bereits mit der Neufassung im Jahr 2017 auf die Bedeutung ethischer Prinzipien für gute Unternehmensführung verwiesen.

Mehr als bloße Worte: Worauf es ankommt

Ethische Führung, Integritätskultur, legitimes Handeln – vermutlich gibt es wenige, die diesen Ansprüchen an eine "Transformational Governance" grundsätzlich widersprechen würden. Allerdings reichen im Zuge der voranschreitenden ESG-Debatte allgemeine Wertekennntnisse und Purpose-Statements allein nicht mehr aus. Stattdessen sind handfeste und nachvollziehbare Investitionen gefragt. Die lassen sich aus unserer Sicht an drei Punkten festmachen:

(1) Woran orientiert sich ein Unternehmen in ethischen Fragen?

Wer ethische Kompetenz beansprucht, muss seinen ethischen Kompass offenlegen. Welche grundsätzliche Richtung wählt ein Unternehmen bei der Klärung von (Werte-)Konflikten und Dilemmata? Ein Kompass ist etwas anderes als ein Navigationssystem – er gibt gerade keinen konkreten Weg vor. Dennoch geht es um mehr als allgemeine Verweise auf wohlklingende Werte. Denn die sind eben oft nicht mehr als bloße Worte. Stattdessen muss erkennbar sein, was ein Wert in konkreten Situationen meint. Und vor allem: Welches Verhalten nicht mit ihm vereinbar ist. Je mehr solche Orientierungen von innen heraus mitgestaltet und nicht einfach von außen "übernommen" werden, umso höher ist der Buy-in der Mitarbeiter_innen. Welche Anstrengungen kann ein Unternehmen hier nachweisen?

(2) In welchem Maße investiert ein Unternehmen in ethische Kompetenzen?

Eine Integritätskultur entsteht nicht allein über die Existenz eines Kompasses, Leitbildes oder Kodexes. Sie entwickelt sich durch Menschen, die jene Instrumente

im Unternehmensalltag tatsächlich anwenden sollen und umsetzen können. Dafür sind Vorbildverhalten, Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit notwendig. Vor allem aber muss die Anwendung ethischer Instrumente analog zu anderen Kompetenzen trainiert und präsent gehalten werden. Oft wird eingewendet: Dabei gehe es doch um Selbstverständlichkeiten. Tatsächlich wird es immer anspruchsvoller, Werte im Unternehmensalltag zu leben. Umso mehr stellt sich die Frage: In welchem Umfang stellen Unternehmen Ressourcen für Schulungen und Reflexionsräume integren Handelns – jenseits des Tick-Boxing – bereit?

(3) Wie wird ethische Kompetenz in Entscheidungen sichtbar?

So wichtig der Nachweis eines Kompasses und der Kompetenzaufbau für unternehmerische Spielregeln und Spielverständnis sind – “entscheidend ist auf’m Platz” (A. Preisler). Die Wahrnehmung ethischer Führung und unternehmerischer Integritätskultur hängt letztlich davon ab, in welchem Maße die eigenen Prinzipien in wichtigen Handlungen und Entscheidungen tatsächlich sichtbar und nachvollziehbar werden. Oder zugespitzter formuliert: ob einem Unternehmen die eigenen Werte tatsächlich etwas wert sind. Denn letztere müssen vor allem in Strategien und Prozessen erkennbar sein. Inwiefern werden etwa in Performance- und Vergütungssystemen “weiche” Werte durch “harte” Anreize unterstützt? Welches Führungsverhalten wird ho-

noriiert, was wird sanktioniert? Aber auch die Signale nach außen stehen zunehmend unter Beobachtung, wie das aktuelle Beispiel einer INSM-Kampagne zeigt: Welche Initiativen und Gemeinschaften unterstützt ein Unternehmen, wovon distanziert es sich? Inwiefern fördern oder behindern unternehmerische Lobbyaktivitäten den anständigen Wettstreit um gute Lösungen und mithin die Akzeptanz demokratischer Prozesse?

Zu Recht hebt der UNGC die Bedeutung unternehmerischer Beiträge für SDG 16 hervor: Unternehmen brauchen Ordnungen. Unternehmen übersetzen Ordnungen. Unternehmen beeinflussen Ordnungen. Dabei gilt: Jede Ordnung ist auf Voraussetzungen angewiesen, die sie selbst nicht garantieren kann (E.W. Böckenförde). Demokratien setzen stets auch einen hinreichend verantwortlichen Gebrauch gewährter Freiheiten voraus. Analog funktionieren unternehmerische Compliance-Systeme nicht ohne ein Mindestmaß an Integritätskultur. Umso wichtiger ist es, das Unternehmen dieser Ebene im Rahmen ihrer Governance mehr Beachtung schenken – zur Stärkung ihrer inneren und der gesellschaftlichen Ordnung.

HINWEIS:

Der Text erschien als aktueller Standpunkt unter: www.wcge.org/de/veroeffentlichungen/wzge-standpunkt/aktuelles/620-besser-wirtschaften-der-wert-guter-governance-die-governance-guter-werte

Die Autoren



Dr. Martin von Broock

Dr. Martin von Broock (Jahrgang 1975) studierte Betriebswirtschaft, Politik, Publizistik und öffentliches Recht in Göttingen. Nach seinem Abschluss als Dipl.-Sozialwirt (2001) arbeitete er mehrere Jahre in einer internationalen Kommunikations- und Politikberatung für Unternehmen und Verbände aus den Branchen Finanzen, Immobilien und Energie sowie verschiedene Bundes- und Landesministerien. 2011 schloss er seine Promotion am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der HHL Leipzig Graduate School of Management ab. Seit 2012 ist er Mitglied des Vorstands am Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik (WZGE), seit 2014 dessen Vorsitzender. Für Branchen, Unternehmen und ihre Stakeholder entwickelt er national und international Dialogprozesse und Projekte, die sich mit der moralischen Qualität der Marktwirtschaft, unternehmerischer Verantwortung und werteorientierter Führung befassen.



Prof. Dr. Andreas Suchanek

Prof. Dr. Andreas Suchanek ist Inhaber des Dr. Werner Jackstädt-Lehrstuhls für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der HHL-Leipzig Graduate School of Management und Vorstandsmitglied des Wittenberg-Zentrums für Globale Ethik. Er studierte VWL an den Universitäten Kiel und Göttingen. Wichtigste Veröffentlichungen: Ökonomische Ethik, Tübingen 2007, Unternehmensethik. In Vertrauen investieren, Tübingen 2015



Photo by Chris Liverani on Unsplash

Kooperation statt Wettbewerb als Geschäftsmodell

GASTBEITRAG

Kann man Natur anders denken als in Knappheit und Wettbewerb? Friedrich Glauner entwickelt in seinem Buch "Alles neu" zusammen mit Dr. Bernd Villhauer, Geschäftsführer des Weltethos-Instituts Tübingen, ein alternatives Modell des ressourcenschöpfenden Wirtschaftens. Es stellt Kooperation und die Stiftung von Ressourcen und Mehrwerten in den Mittelpunkt.

Simone Belko sprach mit Friedrich Glauner über sein innovatives Konzept und teilt die Erkenntnisse von ihrem Interview hier.

Welche systemischen Probleme hat unser aktuelles Wirtschaftssystem?

Glauner: Das systemische Problem unseres heutigen Wirtschaftens liegt im mentalen Modell, mit dem wir unsere wirtschaftlichen Austauschprozesse interpre-

tieren, denn es führt uns zwangsläufig in fehlgeleitete Handlungsmuster. Konkret: Solange wir daran glauben, dass unternehmerischer Erfolg sich dort einstellt, wo sich Unternehmen an den ökonomischen Gegebenheiten von Knappheit, Wettbewerb, Wachstum und Erträgen ausrichten, wird dies zu einem fatalen Ressourcenraubbau führen. Viele Unternehmen sind immer noch davon überzeugt, dass der gestalterische Umgang mit knappen Mitteln nur dann zu Erträgen führt, wenn Unternehmen die prinzipiell unbegrenzten Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kunden besser wecken, adressieren und befriedigen können als ihre Wettbewerber. In dieser Logik gedacht, entsteht unternehmerischer Erfolg aus zwei Bausteinen. Erstens, dem erfolgreichen Anheizen immer neuer Wünsche und Bedürfnisse potentieller Kunden. Zweitens, der erfolgreichen Schöpfung von Erträgen. Sie setzt voraus, dass der Rückfluss aus dem knappen Mitteleinsatz höher ist als die zur Befriedigung der

Kundenbedürfnisse eingesetzten Mittel.

Dieser knappheitsbezogene Fokus auf Wachstum und Ertrag zwingt Unternehmen in eine Handlungslogik, die darauf abzielt, die Kosten des unternehmerischen Handelns so weit wie möglich zu minimieren bzw. auszulagern. Tun das aber alle Marktteilnehmer, um mit immer günstigeren Angeboten im Wettbewerb siegen zu können, führt dies zu "Gewinner nehmen alles"-Märkten. Das Ergebnis kennen wir: eine zunehmende Konzentration in der Hand weniger, die Hand in Hand geht mit einem zunehmenden Ressourcenaufbau auf der Ebene des Gesamtsystems. Hierbei werden die Marktmacht, Mittel und Erträge in der Hand von immer weniger Gewinnern gebündelt. Alle anderen geraten dagegen immer stärker unter Druck, sich mit ihren eigenen Leistungen aufrechterhalten zu können.

Besonders manifestiert sich diese Entwicklung an den jüngst veröffentlichten Zahlen zur weltweiten Vermögensentwicklung im Pandemiejahr 2020. Während global gesehen alle Beschäftigten in 2020 einen persönlichen Einkommensrückgang von durchschnittlich 8 % und in Summe von rund 3.700 Milliarden US-\$ verzeichneten, konnten die weltweit 2.365 Milliardäre im gleichen Zeitraum ihr Privatvermögen um rund 4.000 Milliarden US-\$ auf 12.400 Milliarden und damit innerhalb von nur einem Jahr um rund 50% steigern. Allein bei Jeff Bezos, dem Gründer von Amazon, war dies in 2020 ein Vermögenszuwachs von rund 80 Mrd. US-\$ von 110 Mrd. US-\$ in 2019 auf 190 Mrd. US-\$ Ende 2020.

Der springende Punkt bei dieser Entwicklung ist dabei nicht allein ein Ungleichheitsproblem, das man mit gesetzgeberischen Mitteln lindern könnte. Nein, die Wachstums- und Ertragslogik unseres heutigen Wirtschaftens selbst führt systematisch zu Raubbaueffekten, die wie die Tatbestände der zunehmenden Ungleichheit, des Klimawandels, des Artensterbens, des Verlustes von fruchtbaren Mutterböden und sonstiger lebensrelevanter Ressourcen eine Gefahr für den Fortbestand der Menschheit darstellen.

Autokratische Regierungsformen sind weltweit auf dem Vormarsch, in Demokratien wächst das Misstrauen der Bevölkerung gegenüber politischen Eliten. Welche gesellschaftlichen Folgen hat es, wenn wir so weitermachen wie bisher?

Glauner: Dass autokratische Regierungsformen auf dem Vormarsch sind, zeigt der jährlich vom "The Economist" veröffentlichte Demokratieindex. Seit Jahren nimmt der Index leicht, aber stetig ab. Der Grund hier-

für ist auch hier das Problem, wie sich im Zeichen der globalisierten Wirtschaft die einzelnen Gesellschaften entwickeln. Denn die mit der Globalisierung einhergehenden Veränderungen, beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt, führen oft dazu, dass die in der Selbstwahrnehmung entstehenden Verlierer sich hinter die Heilsversprechen scheinbar starker "Führer" scharen, in der Hoffnung, von diesen gerettet zu werden.

Dabei handeln diese selbsternannten Retter, Schützer und Bewahrer selbst in der ökonomischen Logik der Externalisierung. Bestes Beispiel hierfür ist Donald Trump's "America first"-Schlachtruf. Er richtete sich ja insbesondere an die weiße US-amerikanische Arbeiterschaft im sogenannten "Rostgürtel", die ins Hintertreffen geraten war, weil ihre Arbeitsplätze im globalen Wettbewerb wegrationalisiert und die Produktion etwa von Eisen und Stahl ins Ausland verlagert wurde. Ihnen versprach Trump erneuten Wohlstand, der auch dadurch geschöpft werden sollte, dass der Rest der Welt mit Strafzöllen belegt worden ist.

Hier taucht sie wieder auf, die ökonomische Externalisierungslogik, bei der es strategisch sinnvoll und geboten ist, dem Wettbewerber Kosten aufzubürden, um sich so selbst doppelt besser stellen zu können. Denn die Wettbewerber erfahren eine doppelte Schlechterstellung durch höhere Kosten und folglich geringere eigene Mittel. Solche Antworten auf die aktuell drohenden Problemlagen sind aber die falsche Reaktion. Sie heizen die Raubbauspinalen an, anstatt sie zu lösen, was angesichts der globalen Natur der Problemlagen nur im gemeinsamen Schulterschluss gelingen kann. Auch hier gilt deshalb der Kernsatz für nachhaltigen Erfolg: "Kooperation schlägt selbstbezogenen Wettbewerb!"

"Zukunftsfähige Unternehmen lernen von der Natur. Sie begreifen, dass jedes Unternehmen ein lebendes System ist, das auf längere Sicht gesehen nur dort erfolgreich bleibt, wo es sich an den universellen Erfolgsprinzipien der Natur ausrichtet: Die Natur ist ein sich selbst regulierender Prozess symbiotisch ineinandergreifender Nutzenstiftungs- und Ressourcenschöpfungskreisläufe."

(Friedrich Glauner)

Sie entwickeln in Ihrem aktuellen Buch "Alles neu" eine neue Logik des "ethikologischen Wirtschaftens". Was verstehen Sie darunter?

Glauner: Ein beträchtlicher Teil des Kanons des heutigen ökonomischen Denkens hat sich zeitgleich mit der Aufklärung und den Naturwissenschaften entwickelt. Hierbei stand der Mensch als Ziel, Zweck und bevor-

zugter Nutznießer der Schöpfung im Mittelpunkt. Die Natur wurde dabei aus der Perspektive der Ökonomie interpretiert. Wir haben unterstellt, dass auch die Natur ein knappheitsfixierter Markt sei, bei dem nur jene gewinnen, die im Wettbewerb aller gegen alle den Sieg davon tragen.

Aber die Natur lebt nicht nur aus dem Prinzip von Knappheit, Kampf und Wettbewerb. Vielmehr ist sie der Ort, wo durch vielfältigste Formen der symbiotischen Kooperation von unterschiedlichsten Arten und Lebewesen gemeinsam die Ressourcen geschöpft werden, von denen sich das System und seine Elemente, eben die einzelnen Organismen und Lebewesen selbst nähren. Verstehen wir dieses Prinzip, haben wir den Schlüssel in der Hand, wie wir mit Unternehmertum zukunftsfähig werden können.

Zukunftsfähige Unternehmen lernen von der Natur. Sie begreifen, dass jedes Unternehmen ein lebendes System ist, das auf längere Sicht gesehen nur dort erfolgreich bleibt, wo es sich an den universellen Erfolgsprinzipien der Natur ausrichtet: Die Natur ist ein sich selbst regulierender Prozess symbiotisch ineinandergreifender Nutzenstiftungs- und Ressourcenschöpfungskreisläufe. Hierbei werden von den beteiligten Organismen auf allen Ebenen des Gesamtsystems mehr und neue Ressourcen geschöpft, als in den Prozessen von den einzelnen Elementen des Systems genutzt oder verbraucht worden sind.

Aus diesem Ressourcenschöpfungsprinzip der Natur leitet sich das Paradigma zukunftsfähigen Wirtschaftens ab. Es begreift, dass Unternehmen lebende Systeme sind, in denen Menschen mit Menschen symbiotisch-kooperativ zusammenwirken müssen, wenn sie für Menschen einen tragfähigen Nutzen stiften wollen. Deshalb steht beim Paradigma zukunftsfähigen Wirtschaftens der Faktor Mensch sowie substanzielle Mehrwertstiftungen im Zentrum des Geschäftsmodells. Mit diesem doppelten Fokus verknüpfen zukunftsfähige Unternehmen die Logik der Werte (Ethik) mit der Logik der Natur (Ökologie) zu einer neuen Logik des ethikologischen, sprich ressourcenschöpfenden Wirtschaftens.

Welche Rolle spielt die Digitalisierung beim Wandel zu zukunftsfähigen Geschäftsmodellen?

Glauner: Betrachten wir die Digitalisierungsdynamik durch die Brille des ethikologischen Wirtschaftens, hat sie ein Janusgesicht. Stellt sie sich in den Dienst der alten ökonomischen Logik, ist sie ein Brandbeschleuniger der heutigen Raubbauspinalen. Das mit dem Digitalisierungsversprechen einhergehende "schneller, höher, weiter" – ökonomisch ist es das Ver-

sprechen von Skalierbarkeit sowie dem Aufbau von Geschäftsmodellen, die die "Gewinner-nehmen-alles"-Märkte bedienen – beschleunigt nämlich das Auseinanderdriften von Gewinnern und Verlierern sowie den immer weiter um sich greifenden Ressourcenraub. Stellt sich die Digitalisierung dagegen in den Dienst eines ethikologischen Wirtschaftens, ist sie ein Instrument, das Menschen dazu befähigt an ressourcenschöpfenden Prozessen aktiv teilhaben und so an einem zukunftsfähigen Wirtschaften mitwirken zu können.

Unternehmen, die Neues wagen wollen, sehen sich oft fehlenden gesetzlichen Bestimmungen gegenüber, zum Beispiel im Bereich neuer Technologien. Wie können Unternehmen ihr Geschäftsmodell trotzdem langfristig erfolgreich gestalten?

Glauner: Meines Erachtens sind für Unternehmen, die neue Wege gehen wollen, fehlende gesetzliche Bestimmungen nicht das zentrale Problem. Relevanter ist vielmehr, mit welchem Modell des Wirtschaftens sie neue Wege gehen wollen. Beharren sie – wie viele der heutigen Nachhaltigkeitsmodelle – auf den Begrifflichkeiten von Knappheit, Wettbewerb und Erträgen, halten sie zwar ein Verantwortungsbewusstsein hoch, das auf schonenden Umgang mit knappen Ressourcen drängt, bleiben aber in der Psychologie des alten Denkens stecken.

Wo wir in Knappheiten denken, verfallen wir in Angst und Gier und beginnen zu horten. Und wo wir in Kategorien von Wettbewerb und Erträgen denken, unterliegen wir psychologisch dem Drang, zu externalisieren. Damit aber bleibt der eigentliche Schlüssel für ein zukunftsfähiges Wirtschaften verborgen. Dieser liegt in den Antworten auf die Frage, wie wir mit unseren Geschäftsmodellen Ressourcenschöpfungsprozesse aktivieren können, die auf allen Ebenen der eigenen Unternehmung und seiner Umgebungssysteme zu Mehrwerten und Ressourcenschöpfungen führen, die nicht nur das eigene Unternehmen, sondern auch die Elemente und Systeme seiner Umgebung kräftigen.

Hierzu müssen Unternehmen alle Kapitalformen in den Blick nehmen, die das Unternehmen als lebendes System für sich und seine Umgebungssysteme zu entwickeln und zu schöpfen hat, wenn es zukunftsfähig erfolgreich wirtschaften will. In diesem Perspektivwechsel wird der einseitige Fokus auf ökonomische Erträge ersetzt durch einen Fokus, bei dem auch die Schöpfung von Bewusstseinskapital, emotionalem Kapital, gesellschaftlichem (institutionellem) Kapital, Humankapital, kulturellem Kapital, natürlichem Kapital sowie Sinn-, Sozial-, technischem und Wertekapital im Zentrum der unternehmerischen Aktivitäten steht.

Welche Praxistipps haben Sie konkret für Gründer?

Glauner: Sie sollten Mut haben. Es liegt an uns allen, ob und auf welche Weise wir die Zukunft gestalten. Dabei nehmen Gründerinnen und Gründer, Unternehmer und Unternehmerinnen sowie Start-ups und Unternehmen eine besondere Stellung ein. Denn sie alle sind es gewohnt, häufig neue Wege zu gehen. Zudem können sie oft gut organisieren und sie haben in der Regel keine Angst, dabei auch ins Risiko zu gehen.

Damit dies nicht blauäugig geschieht, sollte ihr Mut mit Vorsicht – betriebswirtschaftlich gesprochen mit einem guten Plan – unterfüttert werden. Natürlich kann auch ein noch so guter Plan niemals den gesicherten Weg zum Erfolg weisen. Ihn aber zu erstellen ist die Königsdisziplin, wenn es darum geht, auf dem Weg zum Erfolg das Scheitern weniger wahrscheinlich werden zu lassen.

Ein guter Plan muss dazu auch das mögliche Scheitern ohne Angst und Scheuklappen in Rechnung stellen, damit man auf alle Eventualitäten vorbereitet bleibt.

Warum aber ist das für Gründungen unerlässlich? Weil gut 80% aller Start-ups innerhalb der ersten drei Jahre ihrer Gründung scheitern. Die Hauptgründe dafür sind ein diffuses oder im Markt nicht nachgefragtes Nutzenversprechen, Probleme im Team und bei der Organisationsentwicklung sowie ungenügende Mittel zum Aufbau der Unternehmung.

Wo sich aber ein Start-up oder ein Unternehmen an den Paradigmen ethikologischen Wirtschaftens ausrichtet und sein Nutzenversprechen mit Sorgfalt analysiert und plant, schöpft es die Motivations-, Begeisterungs-, Sinnressourcen, mit denen es dann auch die finanziellen Mittel für die erfolgreiche Gründung einwerben kann. Wo das der Fall ist, werden solche Unternehmen zu den aktiven Leistungsträgern, mit denen wir insgesamt unsere Zukunftsfähigkeit absichern können.

HINWEIS:

Das Interview erschien zuerst unter:

morethandigital.info/kooperation-statt-wettbewerb-als-geschaeftsmodell/

Zu den Personen



Dr. Friedrich Glauner

Dr. Friedrich Glauner verbindet interdisziplinärer Forschungsexpertise zu den Treibern menschlichen und institutionellen Handelns mit langjähriger unternehmerischer Praxis an der Schnittstelle von Wirtschaft und Wissenstransfer. Als Permanent Fellow und Projektmanager im Praxistransfer hat er am Weltethos-Institut das "Wertcockpit" zur Steuerung von Organisationskulturen sowie das "Tübinger Entwicklungsmodell für ethikologisches Wirtschaften" entwickelt. Es verknüpft die ethischen Grundlagen gelingender Kooperation mit den ökologischen Prinzipien symbiotischer Austauschsysteme zu einem ganzheitlichen Ansatz, bei dem auf allen Ebenen des Wirtschaftens mehr Ressourcen geschöpft als in den Prozessen genutzt und verbraucht werden. Sein aktuelles Buch heißt "Alles Neu".



Simone Belko

Sprach- und Europawissenschaftlerin Simone Belko engagiert sich für digitale Mündigkeit in einer vernetzten Wissensgesellschaft. Nach Stationen als PR-Managerin und Journalistin leitete sie in der Online Games Branche die Lokalisierung und das Community Management internationaler Produkte. Aktuell ist sie beim FinTech FINEXITY für Customer Experience und die Strukturierung von IT-Prozessen zuständig.



Prof. Stephan Grüninger (links; © Marek Vogel);
Ralf Weinen (rechts; Bild: A&B One)

Führungskräftebefragung: Compliance und Integrität in der Krise?!

PROF. DR. STEPHAN GRÜNINGER & RALF WEINEN

Compliance wirkt, wenn sie in den Köpfen der Menschen ankommt – und wenn sie adaptiv die Themen der Zeit aufgreift.

Eine Führungskräftebefragung der Kommunikationsagentur A&B One, unterstützt vom Zentrum für Wirtschaftsethik (ZfW), zeichnet hierzu ein aktuelles Bild der wichtigen Zielgruppe "Management".

Der Beitrag skizziert die Sicht von Führungsverantwortlichen aller Ebenen auf die viel diskutierte unternehmerische Verantwortung, auf die Wirksamkeit von Compliance-Maßnahmen und auf Compliance-Risiken im Homeoffice. Er gibt Impulse für die Praxis: von Synergien zwischen Purpose und Integrität bis hin zur Förderung von Regelbewusstsein beim (coronabedingten) Remote Working.

HINWEIS:

Der Artikel ist erschienen in Compliance Berater 6 / 2021

[Lesen Sie den kompletten Beitrag als PDF \(4 MB\)](#)

Weiterführende Informationen

Hier gelangen Sie zu den Ergebnissen der Führungskräftebefragung:

https://www.dnwe.de/wp-content/uploads/2020/08/AB_One_ZfW_Fu%CC%88hrungskra%CC%88ftebefragung.pdf

Finden Sie hierzu außerdem einen Podcast mit Prof. Grüninger im Rahmen des Compliance Channel Talks:

<https://compliancechannel.tv/compliance-und-integritat-in-der-krise/>



Prof. Dr. Dominik H. Enste;
Bild: © IW Köln

Studie: Wirtschaft und Corona: Die Bedeutung von Vertrauen in Krisenzeiten

PROF. DR. DOMINIK H. ENSTE

Die größte aktuelle Herausforderung ist weltweit ohne Zweifel die COVID-19 (Coronavirus SARS-CoV-2) Pandemie, die sowohl wirtschaftsethische Abwägungen als auch ökonomische Bewertungen erfordert. Angesichts der dynamischen, schwer vorhersehbaren Entwicklungen und der großen Unsicherheiten in Bezug auf die Folgen und richtigen Maßnahmen zur Eindämmung spielt jedoch für die Bewältigung der Krise das grundsätzliche Vertrauen der Menschen eine zentrale Rolle. Deshalb ist ein grundsätzlicher Strategiewechsel in der Pandemiebekämpfung jetzt – angesichts niedriger Inzidenzen – erforderlich.

Da die Fakten wie Ansteckungsrisiken, Krankheitsverläufe und Entwicklung von Impfstoffen und deren Nebenwirkungen unsicher sind, das Virus unsichtbar ist und potenzielle Gefahren durch Mutationen exponentiell steigen können, bedarf es eines grundsätzlichen Vertrauens in die Institutionen

und handelnden Personen, gerade wenn weitreichende Eingriffe in die persönliche Freiheit und wirtschaftlichen Prozesse bisher ungekannten Ausmaßes stattfinden. Das Vertrauen in das Gesundheitssystem ist dabei das eine, das Vertrauen in die langfristige, nachvollziehbare und transparente Kommunikation der Politik, den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Robustheit und Leistungsfähigkeit der Wirtschaft – zum Beispiel bei der Impfstoffentwicklung und der Sicherheit der Grundversorgung – das andere. Ohne mehr Vertrauen in die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger wird die Pandemie im Herbst nicht zu bekämpfen sein.

Download

[Studie: Prof. Dr. Dominik H. Enste – Wirtschaft und Corona: Die Bedeutung von Vertrauen in Krisenzeiten](#)

PARTNER DES DNWE

Wir bedanken uns herzlich für folgende Kooperationen und Partnerschaften:



IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutsches Netzwerk Wirtschaftsethik - Deutschland EBEN e.V.
Reichenaustraße 1
78467 Konstanz

www.dnwe.de
www.forum-wirtschaftsethik.de

Vorstand:
Prof. Dr. Stephan Grüninger (Vorsitzender)
Prof. Dr. Nick Lin-Hi (Vorsitzender)

Redaktionsleiterin:
Marielle Buck

Redaktion & Mitarbeit
Quirin Kissmehl
Hanna Antony

Layout & Gestaltung:
Marcus Eichorn

Bildnachweis:
Pixabay, DNWE

Die Inhalte in diesem Magazin wurden mit äußerster Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt das DNWE jedoch keine Haftung. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des DNWE. Für unverlangt eingesandte Texte wird keine Haftung übernommen. Eingesandte Texte und Fotos werden (außer wenn anders vereinbart) nicht zurückgesandt.